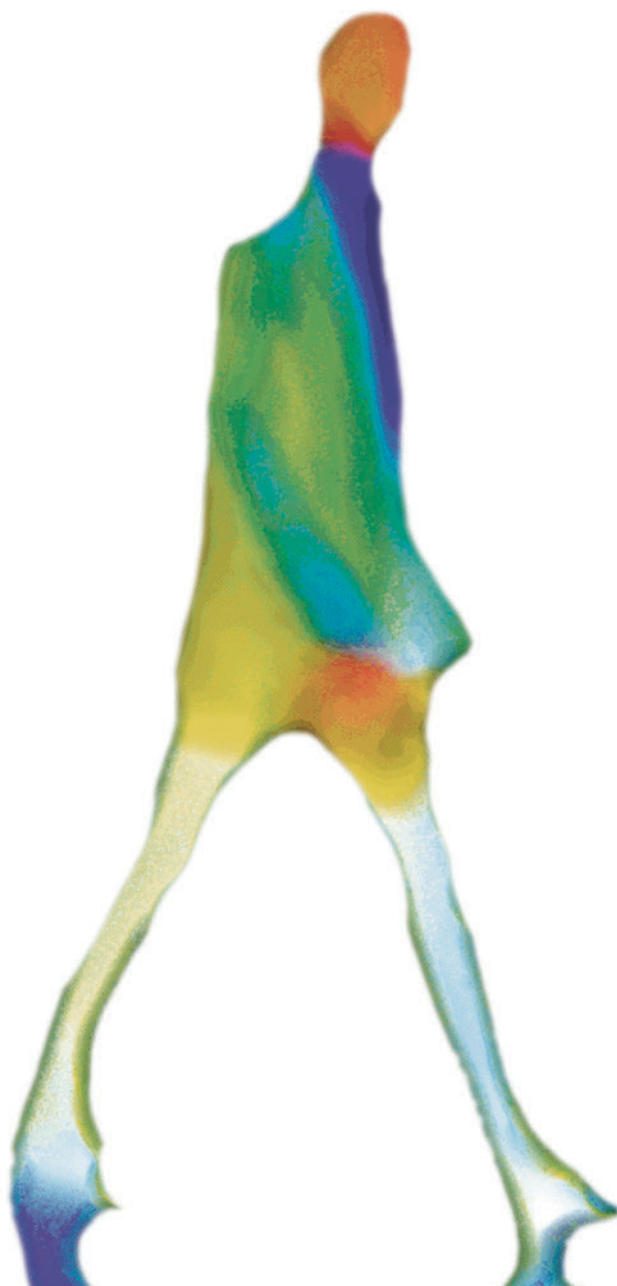


Der Tradingplan

Einfach besser handeln



In Partnerschaft mit
Deutsche Asset
& Wealth Management



Inhalt

- 3 Intro
- 4 Was ist ein Tradingplan?
- 7 Ziele
- 7 Trading-Vorbereitung
- 8 Der Handelsstil
- 8 Märkte
- 11 Informationen & Nachrichten
- 11 Handelsinstrumente
- 12 Zeiteinheit/Trendgröße/Trendphase
- 13 Kontovolumen
- 14 Handelszeiten
- 14 Broker/Gebühren
- 16 Herleitung der Trading-Idee
- 17 Broker/Gebühren
- 17 Geldrisiko
- 18 Pyramidisieren
- 19 Beschreibung des eigenen Handelns
- 20 Handelssignal
- 20 Der Stopp
- 21 Trendwechsel
- 22 Auszug aus einem Tradingplan
- 23 Vita

Sie brauchen einen Plan

Die Geschehnisse der globalisierten Welt funktionieren in der heutigen Zeit rasanter denn je. Die Strukturen sind enger vernetzt und greifen flexibler ineinander. Diese Phänomene machen auch vor der Finanzbranche keinen Halt. So wird heute in der privaten Geldanlage das Thema aktives Trading für immer mehr Menschen eine interessante Alternative zur klassischen Langfristanlage. Große Indizes wie DAX, Dow Jones und Nikkei werden dabei von privaten Anlegern ebenso gehandelt wie Währungen, Rohstoffe und unterschiedlichste Aktien. Dem Internet sei Dank, werden die meisten Orders heute online platziert. Das hat diverse Vorteile: zumeist den, dass der Handel günstiger und schneller ausgeführt werden kann. Zudem ist die optimale Produktauswahl, wie etwa bei Zertifikaten oder Optionsscheinen viel flexibler. Kurzfristiges Trading im Minuten- oder gar Sekundentakt ist ohne den modernen Computerhandel in der heutigen Zeit undenkbar. Wer sich auf das Parkett des aktiven Tradings begibt, sollte dessen Spielregeln unbedingt beherrschen und beherzigen. Glaubt man den bunten Medien, sieht Traden oft erstaunlich einfach aus. Der Weg zum schnellen Geld scheint binnen Kürze für jeden erreichbar zu sein. Das Gegenteil ist der Fall. Trading ist ein anspruchsvoller und mental fordernder Beruf, und muss von der Pike auf gelernt werden. Das gilt für das kurzfristige Daytrading, ebenso wie für das mittelfristige Swing-Trading oder das langfristige Trading auf Tagesbasis.

Eines der wichtigsten Werkzeuge auf dem Weg zum dauerhaft erfolgreichen Handel an den Börsen ist eine funktionierende Handelsmethode. Ohne sie bleibt erfolgreiches Trading nur beliebiges Agieren auf Hobbyniveau, mit Hobbyergebnissen. Die Realität zeigt, dass die meisten Akteure keinen eigenen Tradingplan erstellen. In meinen Coachings fehlt ein ausgefeilter Handelsplan bei etwa 95 Prozent der Kunden. Der Grund dafür ist vor allem Unkenntnis. Die meisten Akteure wissen nicht, was ein Tradingplan beinhaltet und wie man ihn genau erstellt. Meist verzetteln sie sich, weil die Vielfalt der Möglichkeiten mit dem Wissen steigt. Irgendwann wird dann der Wald vor lauter Bäumen nicht mehr gesehen, und es wird gehandelt, was man irgendwie kennt – querbeet und alles durcheinander. Dauerhafter Trading-Erfolg hat so keine Chance!

In diesem Heft erkläre ich Ihnen Schritt für Schritt, was ein guter Tradingplan enthalten sollte, und weshalb er so enorm wichtig ist: für Ihren Handel, Ihre mentale Stärke und natürlich für die Möglichkeit, dauerhaft an den Kapitalmärkten erfolgreich zu sein. Profis verfügen über klare Regeln und über einen präzise ausgearbeiteten Handlungsplan. Er ist die Grundlage ihres Geschäftes. Wenn Sie im Trading das Erreichen möchten, was möglich ist, brauchen auch Sie einen Plan – Ihren. Denn ein guter Tradingplan ist wie ein Maßanzug.

Norman Welz

Angewandte Tradingpsychologie / www.bettermind.de

Was ist ein Tradingplan?

Ein Tradingplan ist die umfangreiche schriftliche Festlegung dessen, wie ein Händler an den Finanzmärkten genau agieren möchte.

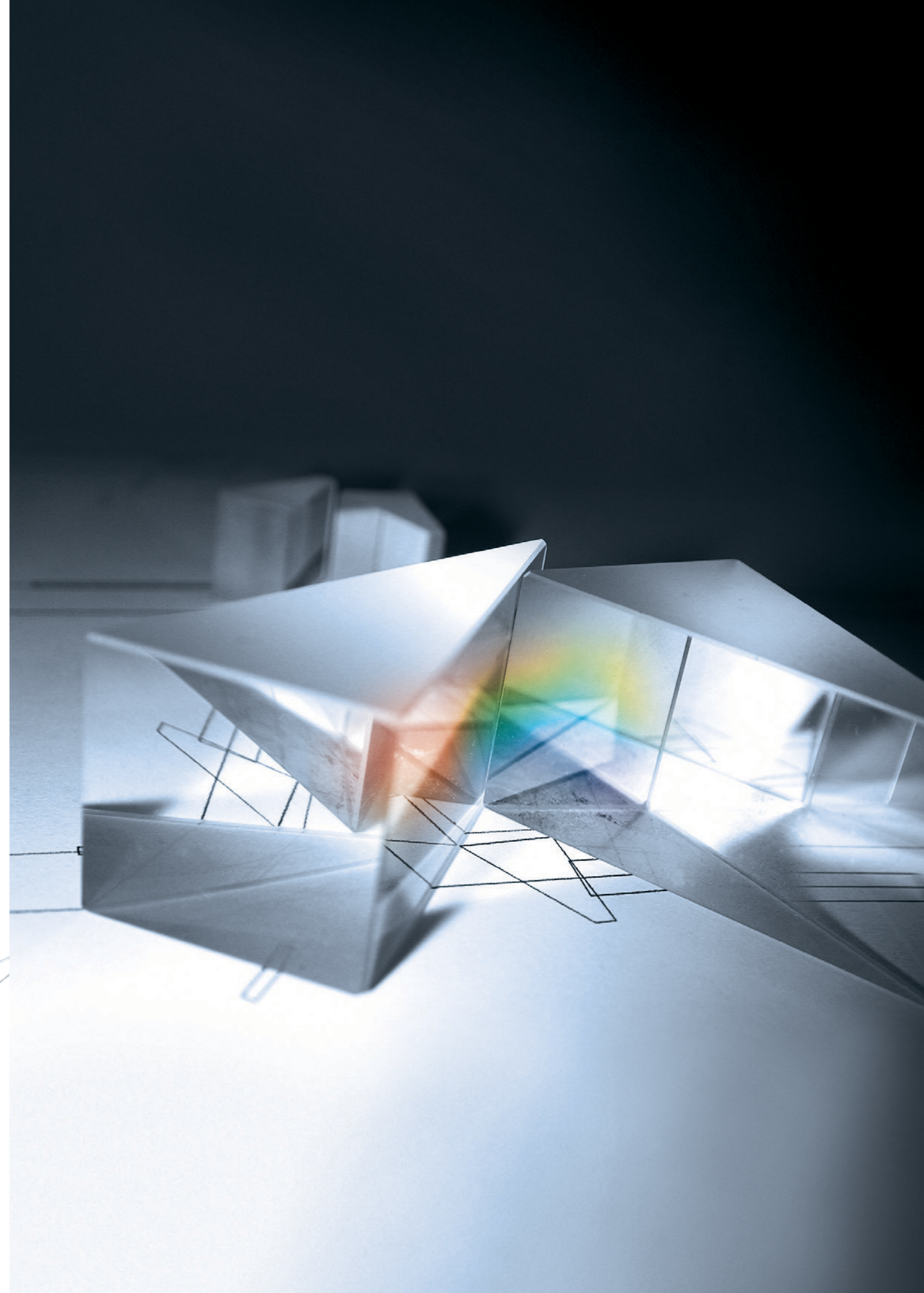
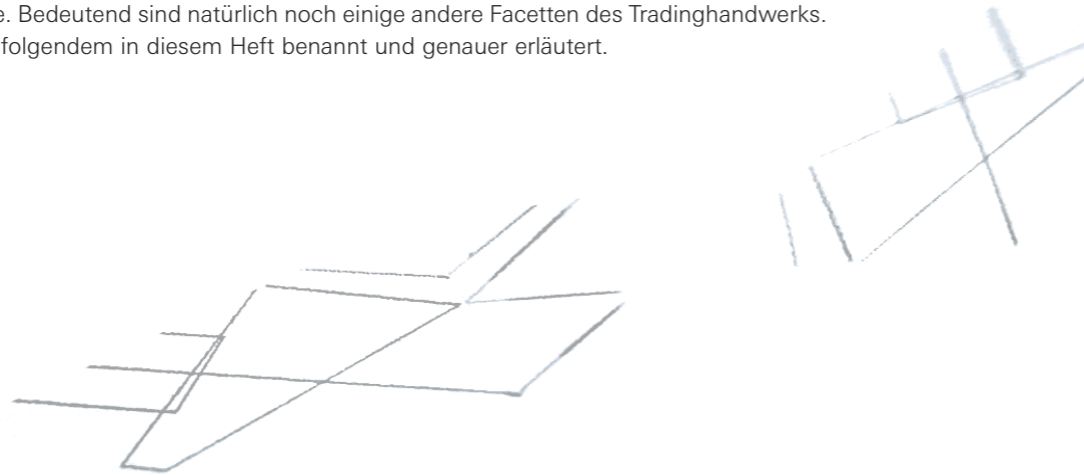
Er beinhaltet die zwei Ebenen Tradinghandwerk und mentales Selbstmanagement. Es spielen also auch die persönlichen Interessen und Fähigkeiten des Traders eine enorme Rolle. Bei der Beschreibung des Tradingverhaltens geht es zum einen um die Herleitung eines geeigneten Einstiegs- und Ausstiegssignals (Setup), die Stoppsetzung und um das Verwalten eines aktiven Trades. Zum anderen geht es um einen sinnvollen Umgang mit eigenen Emotionen und Gefühlen und den daraus resultierenden Handlungen. Jemand, der beispielsweise extrem ungeduldig ist, sollte wissen, wie er dieses Merkmal steuern kann, sodass es sein Trading positiv beeinflusst. Dem schriftlich fixierten Plan sollten deshalb umfangreiche Recherchen vorausgehen. Das gilt auch für die Erkundung der Persönlichkeit, Stichwort Glaubenssätze. Diese individuellen Überzeugungen und Glaubensmuster prägen das menschliche Handeln am stärksten. Typische Glaubenssätze sind etwa „Ich muss gewinnen“, „Ich darf nicht verlieren“, „Der Markt kann nicht weiter fallen“, „Beim nächsten Trade werde ich bestimmt wieder ausgestoppt“.

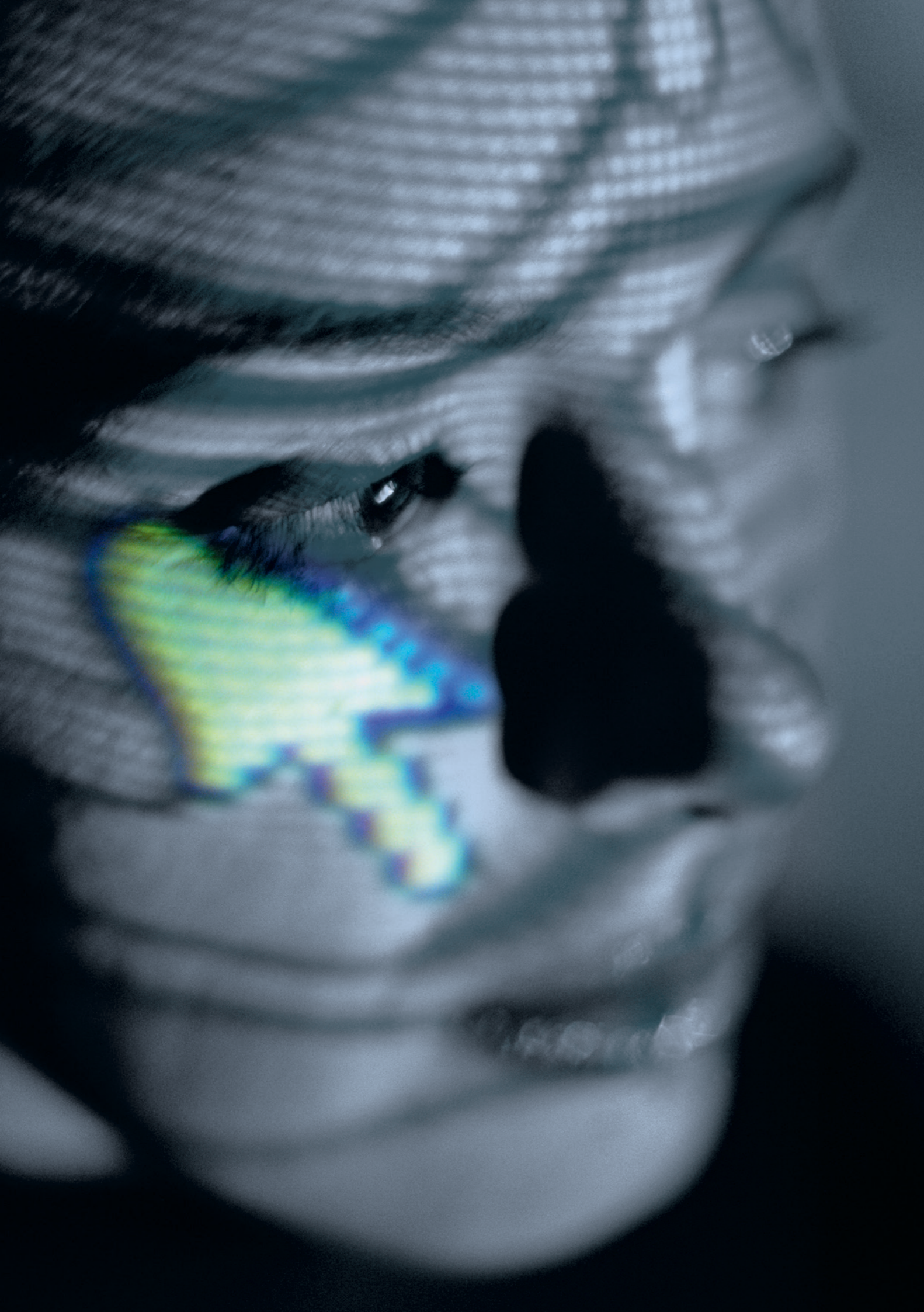
Die Kunst des erfolgreichen Tradings liegt darin, die sinnvollen Informationen und Glaubensmuster von den sinnlosen zu unterscheiden und in seinen Handlungen diszipliniert zu befolgen.

Trading ist eine komplexe Abfolge zahlreicher logischer Inhalte. Dazu zählen Trendverläufe, Kursmuster oder Handelsgeschehnisse an bestimmten Kursmarken. Es ist verständlich, dass diese auf den ersten Blick meist nicht sofort erkennbar sind. Hinzu kommen noch emotionale Faktoren, die den Menschen auf der unbewussten Ebene beeinflussen. Eine strukturierte Umsetzung der Tradingaktivitäten ist deshalb empfehlenswert, weil es die Umsetzung vereinfacht. Denn ein Trader ist mit der Komplexität dieser Zusammenhänge während des aktiven Tradings oft überfordert. Es lohnt sich deshalb, die Inhalte in klaren und einfachen Regeln zu formulieren. Dadurch wird das Bedürfnis des menschlichen Gehirns, die Dinge einfach zu halten, zum einen genutzt und zum anderen unterstützt.

Es ist logisch, dass jeder nur einen Tradingplan nach seinem aktuellen Wissensstand beschreiben kann. Deshalb wird sich dieses Regelwerk auch mit der persönlichen Weiterentwicklung entsprechend verändern und anpassen.

Elementare Grundkenntnisse sollten jedoch unbedingt beherrscht werden. Dazu zählt, dass bei der Umsetzung des Regelwerks eine positive Gewinnerwartung garantiert ist, also dass der Händler bei kontinuierlicher Anwendung seines Handelssystems Gewinne erwirtschaftet. Dabei spielen das Wissen über das Händlerverhalten sowie die Wirkung von Risiko- und Moneymanagement eine zentrale Rolle. Bedeutend sind natürlich noch einige andere Facetten des Tradinghandwerks. Diese werden im folgendem in diesem Heft benannt und genauer erläutert.





Ziele

Jedem Ziel geht ein Weg voraus. Und jeder Weg sollte ein Ziel haben.

Wer diese Regeln beim Trading berücksichtigt wird es auf Dauer leichter haben und einfacher positive Ergebnisse beim Handeln erzielen. Die Frage, die sich ein Händler deshalb zu Beginn seines Tradings stellen muss, lauten: „*Wie werde ich meinen Handel strukturiert umsetzen?*“. Dazu Bedarf es der Beantwortung von vertiefenden Fragen im Handelsplan. Dieses Heft soll hierzu auf den Folgeseiten noch ausreichend Informationen und Anregungen liefern. Doch zuvor steht die Auseinandersetzung mit sich selbst bezüglich der Sinnfrage: „*Wozu?*“

Vor allem die Beantwortung der Frage „*Wozu will ich traden?*“ kann einen Trader enorm stark motivieren. Aber allzu oft steht bei den meisten die Frage „*Wie kann ich schnell reich werden?*“ im Vordergrund. Natürlich, man möchte Rendite erzielen; je mehr, desto besser. Doch insbesondere Vollzeit-Trading ist natürlich mehr als nur Geld verdienen. Hier geht es um die Ausübung eines Berufes. Und ein Beruf ist immer auch Ausdruck von persönlicher Struktur und Interessen. Es geht zwangsläufig um die Sinnfrage: *Wozu möchte man eigentlich auf diese Art und Weise sein Geld erwirtschaften?* Eine mögliche Antwort könnte sein „*Meine höchsten Werte im Leben sind Unabhängigkeit und Freiheit. Diese zu leben gibt mir ein Gefühl von Wohlbefinden und Sicherheit. Durch sie fühle ich mich motiviert und kann meine persönlichen Potentiale am Besten ausleben. Das aktive Trading bietet mir durch seine Flexibilität und Unabhängigkeit genau diese Vorteile.*“ Wozu, oder man kann auch sagen, wofür steht der Börsenhandel, dass man damit Geld verdienen möchte? Und weshalb gerade nach den Regeln, die im Folgenden beschrieben sind? Um das heraus zu finden benötigt es eine umfangreiche Selbstanalyse. Es geht dabei um die eigenen Ideen, Regeln, Ideale und Wünsche, nicht um die, die andere haben und die man übernimmt, nur weil sie gut, logisch und vielversprechend klingen. Oder weil sie den Weg zum Erfolg abkürzen würden.

Trading-Vorbereitung

Die Tradingvorbereitung ist von großer Bedeutung. Beim Daytrading etwa ist es Pflicht, die aktuelle Nachrichtenlage zu überprüfen.

Ebenso ob wichtige Bekanntgaben, wie zum Beispiel von Notenbanken, Arbeitslosenzahlen oder Unternehmen bevorstehen. Denn diese können die Kurse teilweise stark beeinflussen. Des Weiteren sollte der Trader eventuell noch offene Positionen bezüglich seiner Handelsregeln anpassen, Stichwort Stoppversetzung.

Sehr aktive Trader sollten vor dem Handeln ihr persönliches Befinden überprüfen. „*Gibt es aktuell Ärger in meinem Leben oder Störgefühle, bei denen die Gefahr besteht, dass ich diese auf mein Trading übertragen könnte?*“. „*Fühle ich mich kraftvoll und erholt, sodass ich entspannt und konzentriert handeln kann?*“. „*Gibt es gerade irgendjemanden oder irgendetwas, das mein Trading beeinflussen könnte?*“. „*Wie fühle ich mich gesundheitlich, bin ich fit?*“. „*Gibt es mentale Belastungen aus vorherigen Tradingsituationen?*“.

Wer viele Stunden am Tag tradet, plant in seiner Handelsmethode sinnvollerweise auch Zeitfenster für einen inneren Ausgleich mit ein. Denn Trading aktiviert stark die menschlichen Emotionen und Gefühle. Eine regelmäßige physische und psychische Pause ist deshalb zu empfehlen. Einfach und wirkungsvoll ist es, eine mentale Checkliste zu erstellen und diese vor dem Handel abzuhaken. Mit ihrer Hilfe können dann alle möglichen Einflussfaktoren schnell und deutlich aufgedeckt werden. Werden hierbei irgendwelche Beeinträchtigungen ausgemacht, sollte man für diese, vor Tradingbeginn, geeignete Lösungswege finden.



Der Handelsstil

Jeder Akteur an der Börse muss seinen eigenen Handelsgrundlagen folgen. Nur das gewährleistet einen dauerhaften Erfolg.

Wer sich mit dem Börsenhandel intensiver beschäftigt, macht die Beobachtung, dass es viele Ideen gibt, um konstant Geld an den Märkten zu verdienen. Bevor man aktiv an den Kapitalmärkten handelt, ist es deshalb zunächst wichtig, seinen genauen Handelsstil festzulegen. Dieser sollte den persönlichen Interessen und Prägungen entsprechen. Wer sich mehr für Zahlen und Fakten interessiert und Positionen länger halten möchte, fühlt sich wahrscheinlich beim Börsenhandel wohler, wenn er die Fundamentalanalyse zur Beurteilung seines Handelns anwendet. Hingegen wird derjenige, der täglich am Marktgeschehen teilnehmen möchte, vermutlich mehr Freude verspüren, wenn er Daytrading betreibt. Das bedeutet Käufe und Verkäufe durchführt, die binnen weniger Minuten oder Stunden ausgeführt werden.

Bei jedem Handelsstil ist es wichtig, die genauen Regeln zur Auswahl eines Trades zu bestimmen. Beim Value-Investing etwa, wie es vor allem durch den legendären Investor Warren Buffet bekannt wurde, werden Aktien gekauft, wenn diese günstiger am Markt gehandelt werden, als es dem tatsächlichen Unternehmenswert entspricht. Kommt es zu einer deutlichen Überbewertung des Kurses, so kann über einen Verkauf der Position nachgedacht werden. Wichtig wäre hier also, die

genauen Kennzahlen eines Unternehmenswertes zu erkunden, und diese mit dem Aktienkurs abzugleichen. Beim kurzfristigen Trading gelten meist individuelle Hinweise, wozu meistens die Technische Analyse also die Charttechnik hinzugezogen wird. Es gibt aber auch die Möglichkeit, beide Handelsstile miteinander zu verbinden. Auch in diesem Fall benötigt es die präzise Beschreibung der eigenen Auswahlkriterien.

Bevor es dann in die aktive Umsetzung dieser Handelsidee geht, sollte man überprüfen, ob die eigenen Regeln auch wirklich erfolgsversprechend sind. Hierzu gäbe es die Möglichkeit, die Chancen in der Vergangenheit über einen langen Zeitraum auszuwerten. Der Nachteil hierbei ist, dass es keine Garantie dafür gibt, dass die künftigen Marktbewegungen denen der Vergangenheit gleichen. Die zweite Variante ist, die bereits getätigten Trades auf die erwünschte Wirksamkeit hin zu analysieren.

Demo- oder Realkonto? Wer keine oder nur sehr geringe Erfahrungen im Trading aufzuweisen hat, sollte zunächst im Demokonto handeln. Da dieses nicht mit realem Geldwert hinterlegt ist, besteht kein Verlustrisiko, was die Umsetzung des Tradingplans enorm erleichtert. Dennoch muss die Art und Weise des Handels beschrieben sein: Wie lange soll im Demokonto getradet werden? Und ab wann soll, unter welchen Voraussetzungen, ein Wechsel zum Realgeldkonto geschehen?

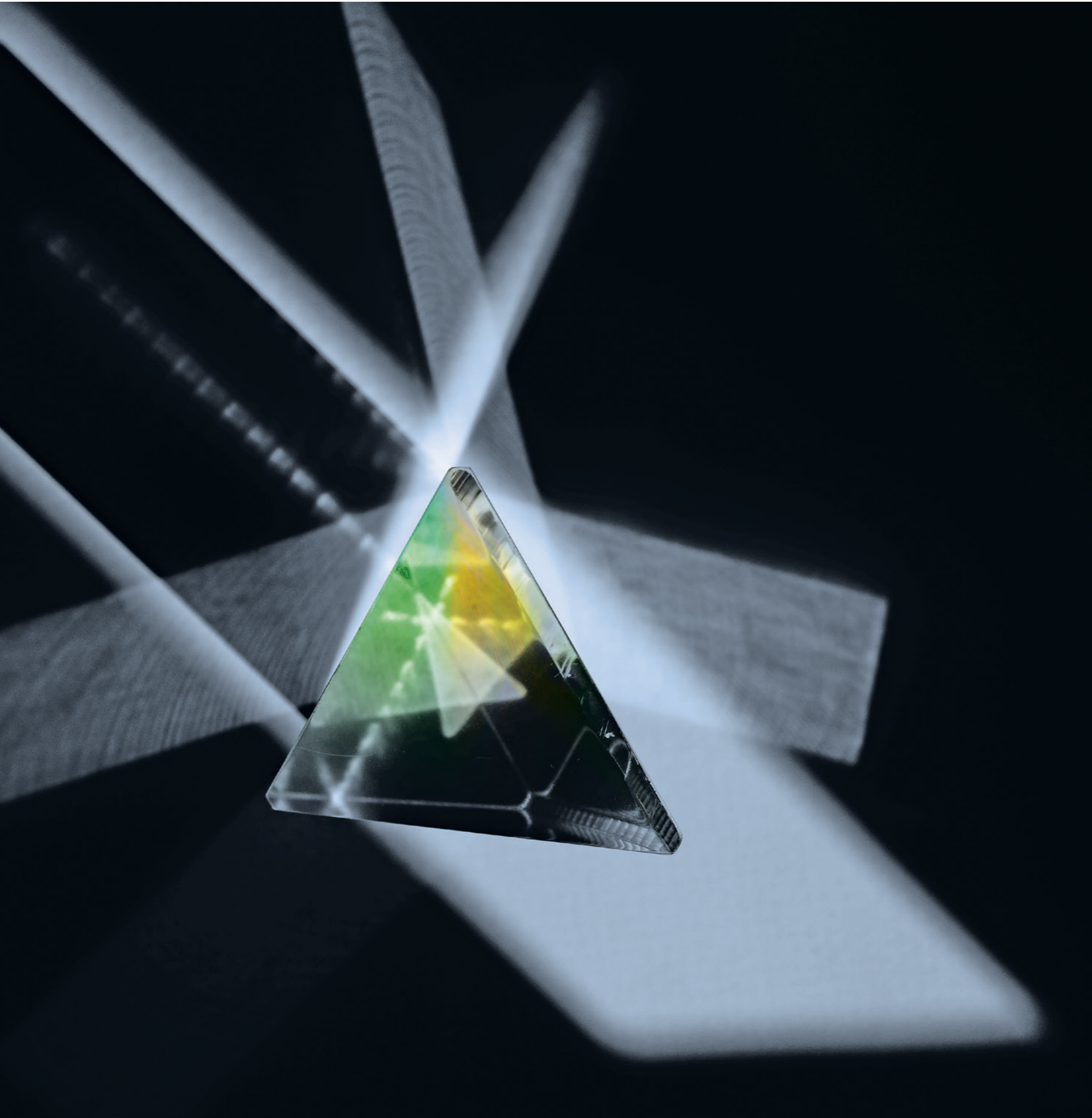
Märkte

Im nächsten Schritt geht es darum, eine Entscheidung darüber zu treffen, was genau gehandelt werden soll: Aktien, Indizes wie den Dax oder Dow Jones, oder Anleihen, Währungen, oder Rohstoffe.

Dabei sollte sich der Trader vorher darüber in Kenntnis setzen, ob die einzelnen Werte speziellen Eigenarten unterliegen. Bei Aktien entstehen oft Kurslücken (Gaps), was zu höheren Verlusten als geplant führen kann. Zudem bieten Aktien, die bei größerem Volumen gehandelt werden, klarere Kursverläufe.

Gaps treten bei Währungen in der Regel nicht auf, da diese rund um die Uhr gehandelt werden. Beim Futureshandel kann die zu hinterlegende Marginpflicht (Geldsicherheit) des Brokers eine Bedeutung haben. Sie bestimmt nämlich auch, welche Kontogröße zum Handeln vorhanden sein muss. Ein weiterer Aspekt sind die typischen Handelszeiten der verschiedenen Märkte und deren Beeinflussungen durch andere Marktteilnehmer (Korrelationen). Beim kurzfristigen Trading sind insbesondere die Vormittags- und Nachmittagsstunden von großem Interesse, da die Kursveränderungen durch das Zunehmen des Volumens meist zügiger geschehen.





Informationen und Nachrichten

Nach der Festlegung von Handelsstil und Märkten werden nun die genauen Grundlagen bestimmt, mit denen man zur Bewertung eines Trades gelangen kann.

Benötigt der Trader vielleicht besondere Nachrichten, Studien, Analysen oder Geschäftszahlen, liest er zur Recherche Berichte von Unternehmen, Börsenbriefe oder Wirtschaftszeitungen, um neue Trends aufzuspüren? Beim Handel mit der Technischen Analyse können einige dieser Informationen sehr wichtig sein. Dann nämlich, wenn Firmen Geschäftsergebnisse bekannt geben, oder Notenbanken Änderungen in ihrer Strategie melden. Auch das sogenannte Rollen von Kontrakten bei Rohstoffen oder Anleihen ist zu beachten, wenn diese getradet werden. Es muss im Tradingplan zu erkennen sein, wie der Händler die Ideen für seine Handelsentscheidungen filtert und welche Informationen ihn dabei unterstützen sollen. Dabei muss er beachten, woher er seine Informationen bezieht und welche Auswirkungen diese auf seinen Handel haben könnten.

Handelsinstrumente

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten einen Basiswert zu handeln. Man kann Aktien direkt ordern oder sich in Form eines Derivates an einer Kursentwicklung beteiligen.

Am häufigsten geschieht dies dann über Zertifikate, Optionsscheine, Futures und Optionen. Jedes Instrument hat unterschiedliche Vor- und Nachteile, wobei Derivate grundsätzlich risikoreicher sind als ein Direktinvestment in Aktien. Dennoch kann der Handel eines Derivates, wie etwa eines Knock-Out Zertifikates, große Vorteile beim aktiven Trading bieten. Da diese Papiere eine festgelegte Verfallschwelle (Barriere) haben, könnte der Trader auf einen Stopp verzichten. Das ist möglich, indem er statt eine Stopp-Order einzugeben ein entsprechendes Knock-Out Zertifikat auswählt, dessen Knock-Out-Schwelle (Barriere) dem Stopp Loss im Basiswert entspricht. Natürlich muss der Trader bei dieser Methode das Geldrisiko im Fokus haben!

In jedem Fall ist es wichtig, sich vor dem Handel umfangreich über die Besonderheiten der einzelnen Wertpapiere und Derivate zu informieren. Bei der Auswahl sollte genau überlegt werden, weshalb der Händler sich für das ausgewählte Handelsinstrument entscheidet. Zu beachten ist dabei auch, ob das Papier für die angestrebte Handelsausrichtung geeignet ist.

Entsprechende Informationen können zum Beispiel über die Broschüren von X-markets eingeholt werden oder über die Webseite www.xmarkets.de



Zeiteinheit/Trendgrösse/ Trendphase

Wer sich für den Handel mit Hilfe der technischen Analyse entscheidet, benötigt darüber entsprechende Kenntnisse. Denn die Charttechnik unterliegt eigenen Gesetzen und Möglichkeiten.

Der Händler muss vor seinen Handelsaktivitäten auf diesem Gebiet eine präzise Festlegung vornehmen, die für seinen Handelsstil ebenso förderlich ist wie für seine Persönlichkeitsmerkmale. So sollte ein Trader, dessen Persönlichkeitsanzeichen „Ungeduld“ und „Angst vor häufigen Verlusten“ sind, nicht in kleinen Zeiteinheiten traden (Tick, 1 Min., 5 Min.). Es muss also im Vorwege das eigene Wissen und Können zu den einzelnen Zeiteinheiten vorliegen. Das gilt auch für die unterschiedlichen Trendphasen. Kursverläufe eines Charts bewegen sich bekanntlich aufwärts und abwärts. Auf eine längere Sicht bildet sich daraus oftmals auch ein Seitwärtsverlauf, der wiederum durch kleine Auf- und Abwärtsbewegungen entsteht. Alle Bewegungen des Marktes haben ihre speziellen Eigenarten. Der Trader muss für sich deshalb eine Festlegung treffen, welche der Bewegungen einer Trendphase er für seinen Handel heranziehen will. Möchte er mit dem Schub eines bestehenden Trendverlaufes positioniert sein oder die Phase der Korrektur/Regression nutzen? Beide haben ihre Besonderheiten. Der Trader muss diese Eigenarten der Kursverläufe kennen und sie präzise beherrschen.

Kontovolumen

Die Kontogröße entscheidet über zahlreiche Faktoren beim Traden.

Daher ist es enorm wichtig, diesem Aspekt ausreichend Aufmerksamkeit zu schenken. Wer etwa Futures handeln möchte, der benötigt ein entsprechendes Kontovolumen, um die geforderte Geldsicherheit bei seinem Broker hinterlegen zu können. Auch beim direkten Kauf und Verkauf von Aktien kann es zu Engpässen kommen, wenn das Konto zu klein ist. Große Konten (circa 100.000 Euro und mehr) ermutigen einen ungeübten Trader wiederum, schnell höhere Risiken beim Trading einzugehen und dadurch häufiger zu handeln als nötig. Zudem drängt sich bei diesen Umständen bei einigen der Gedanke auf, dass die erzielte Rendite zu gering sein könnte, gemessen an der Kontogröße. Auch kleine Konten (rund 1.000 bis 5.000 Euro) beeinflussen das Tradingverhalten. Denn sie verleiten schnell zu höheren Risiken, da der Händler oftmals von seinen eigenen Gedanken unter Druck gesetzt wird. Die beiden häufigsten mentalen Fallen sind deshalb auch die Angst, die selbst gesteckten Ziele nicht erreichen zu können, weil die geringe Kontohöhe einem Profiniveau nicht entspricht, sowie zu hohe Risiken beim Moneymanagement, da die Kontogröße nicht ausreichend wertgeschätzt wird.

Handelszeiten

Jeder Markt hat seine Besonderheiten. Diese treffen auch auf die Handelszeiten zu. Daher ist es wichtig, den zeitlichen Rahmen der Tradingaktivitäten in seinem Tradingplan genau zu bestimmen. Etwa so:

„Ich trade den DAX immer erst nach der Eröffnung um 9:00 Uhr. Dann halte ich bis 12:00 Uhr Ausschau nach Tradingmöglichkeiten. Ab 12:00 Uhr mache ich bis 14:00 Uhr Pause und entferne mich komplett von den Geschehnissen der Börse. Ab 14:00 Uhr widme ich mich wieder den Märkten und arbeite bis maximal 18:00 Uhr.“

Klar, es wird immer wieder bedeutende Kursverläufe während der Pausenzeiten geben, bei denen man als Trader dann leider nicht mit dabei war, diese somit auch nicht handeln konnte. Außer die gewünschten Positionen wurden zuvor fest in der Tradingplattform einprogrammiert. Dieses Vorgehen sollte dann ebenfalls präzise im Handelsplan beschrieben werden. Aber keine Sorge, gute Handelsmöglichkeiten kommen immer wieder. Es ist wichtig, sich vollkommen unabhängig von den hoffnungsvollen Chancen zu machen. Ständige Gedanken wie „Aber was ist, wenn gleich der große Kurssprung kommt, und ich sitze nicht am Computer?“ rauben einem bloß unnötig Energie und Konzentration. Hilfreich dagegen sind einfache und feste Regeln. Anderenfalls wird der Händler in eine Spirale der Fremdbestimmung gezogen. Viele suchen schließlich den Weg zum Trading, weil sie unabhängig und frei sein wollen. Doch wer unbedingt bei jeder Kursbewegung dabei sein will macht sich zum Untertan der Märkte.

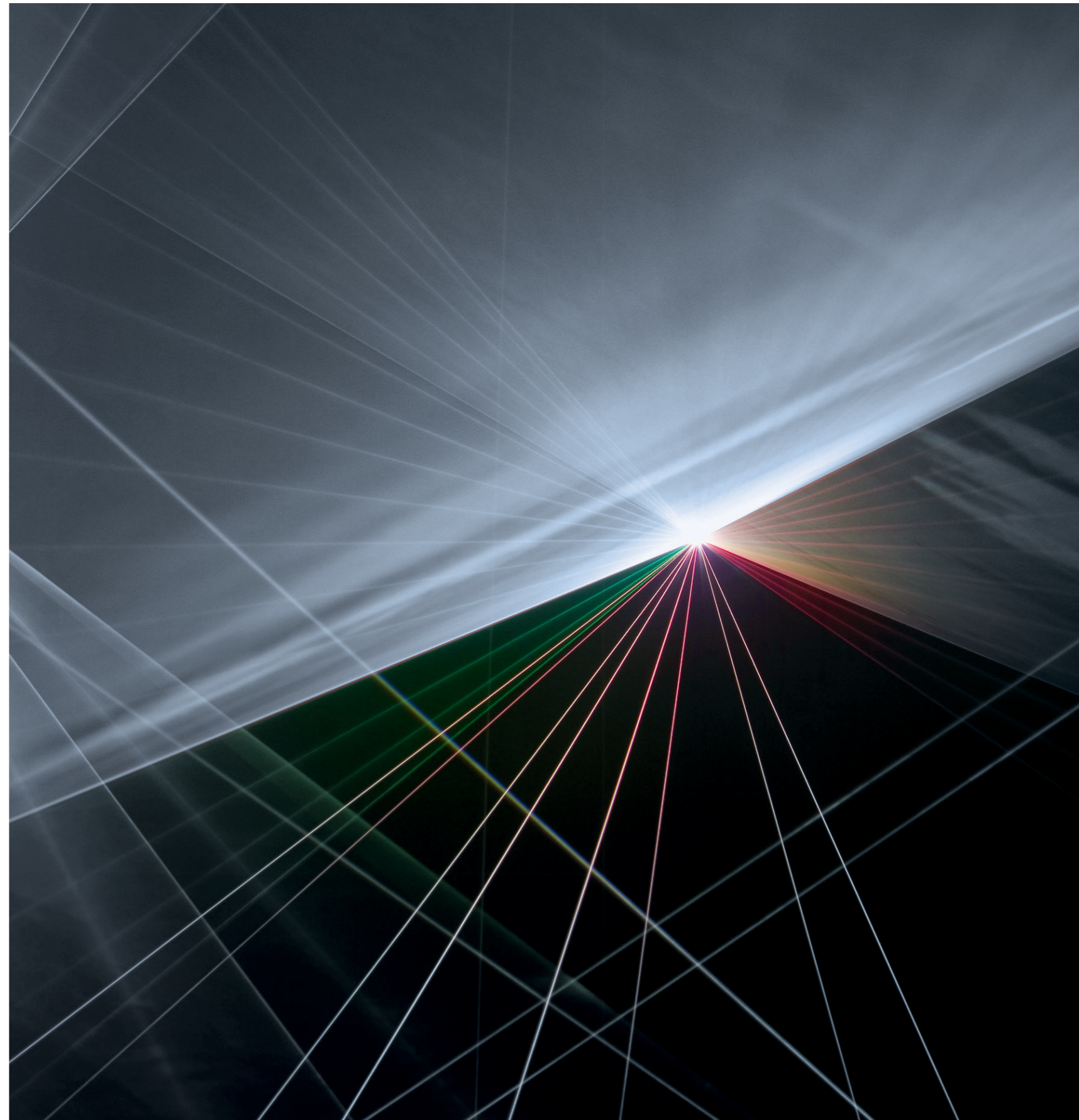
Nicht außer Acht lassen sollte man auch die Bedeutung der Regeneration. Das menschliche Gehirn ist nicht für einen 24-Stunden-Dauerbetrieb gemacht. Um konzentriert und gelassen arbeiten zu können, benötigt der Mensch immer wieder Entspannungsphasen. Sie sind ebenso wichtig wie eine gesunde und ausgeglichene Ernährung.

Broker/Gebühren

Das Angebot an Brokern und Banken ist groß. Sie unterscheiden sich vor allem in der Auswahl ihrer Produkte und der Gebührenstruktur.

Letzteres ist ein enorm wichtiger Kostenfaktor beim Trading. Denn die Anzahl der Trades und deren Kosten wirkt sich auch auf die Rendite aus. Es ist deshalb sinnvoll, eine vorherige Berechnung der zu erwartenden Kosten zu erstellen: Wie viele Trades werden pro Monat in etwa eingegangen, und wie lange wird deren Haltedauer durchschnittlich sein? Man sollte auch auf die Sicherheit und Erfahrung einer Bank oder eines Brokers achten. Größere Institutionen sind deshalb oftmals die bessere Wahl. Zudem bieten sie in der Regel einen zuverlässigeren Service und unterstützen ihre Kunden mit sachkundiger Hilfe. Ein weiterer Aspekt ist die Verwaltung des zu handelnden Geldes. Ein Tradingkonto, welches im Ausland geführt wird, ist auch dessen landestypischen Gesetzen und Risiken ausgesetzt. Bestimmen sollte man in dem Zusammenhang auch, ob das Handelskonto immer eine vorgegebene Größe hat. Und was mit dem Geld geschieht, das der Händler als Gewinn erwirtschaftet hat. Denkbar wäre hier zum Beispiel einen festen Betrag als Kontogröße zu bestimmen und bei Überschreiten der Summe Geldtransfers auf andere Konten zu veranlassen. Dadurch käme ein unerfahrener Händler zudem nicht so leicht in Gefahr, höhere Risiken einzugehen, nur weil seine Kontogröße dieses zulassen würde.

Zudem gibt es noch den Kostenfaktor Chartsoftware: Wer eine solche zum Handeln benötigt, sollte darauf achten, dass diese den eigenen Wünschen und Anforderungen unbedingt gerecht wird. In der Regel wird die Technik für den aktiven Handel aus dem Chart vom jeweiligen Broker zur Verfügung gestellt – meist sogar kostenfrei.





Geldrisiko

Um dauerhaft Geld mit Trading verdienen zu können, ist eines der wichtigsten Themen der professionelle Umgang mit dem Risiko- und Moneymanagement.

Kurz: die genaue Bestimmung der Geldrisiken während des Handels. Die meisten Trader vernachlässigen dieses Thema zu Beginn und befolgen es nach der Daumenregel. Wollen sie mit einem Trade viel verdienen, riskieren sie einen hohen Betrag, haben sie viel verloren, riskieren sie oftmals noch mehr Geld. Dasselbe gilt für Handelskonten, die nur gering kapitalisiert sind: Auch unter solchen Voraussetzungen werden oft zu hohe Risiken eingegangen, in dem Glauben, man könne dadurch ein rasches Kontowachstum erzielen. Das Gegenteil ist in der Regel der Fall. Bei dauerhafter Anwendung dieser Methode wird der Trader irgendwann sein gesamtes Geld durch dieses unprofessionelle Verhalten verlieren, kurze „Glückssträhnen“ mal außer Acht gelassen. In einem ausgearbeiteten Tradingplan muss also präzise die Frage beantwortet werden: „Wieviel Geld riskiere ich pro Trade?“. Grundvoraussetzung für diese Festlegung ist natürlich, dass der Händler über ein ausgearbeitetes Handelssystem verfügt, welches er nach immer gleichen Regeln anwendet. In den Medien kursieren unterschiedliche Ideen und Auffassungen dazu, wie hoch der zu riskierende Betrag pro Trade sein sollte. Oft wird die 1%-Regel empfohlen. Gemeint ist hiermit, dass der Trader 1% seiner Handelskontogröße pro Position riskiert. Beispiel: Bei einer Kontogröße von 10.000 € würden 100,00 € riskiert werden. Doch das ist keine Universalformel. Vor allem zu Beginn des Tradings sollte der angemessene Betrag so gewählt werden, dass der Trader emotional gelassen bleibt, sollte der Geldeinsatz verloren gehen. Wie hoch dieser Betrag ist, bestimmen also nicht andere, sondern der Trader selbst! Die entscheidende Frage muss somit lauten: „Wie viel Geld kann ich mit einem Trade im schlechtesten Fall gelassen verlieren?“. Bei dieser Bewertung ist unbedingt zu berücksichtigen, dass manchmal mehrere Trades in Folge mit Verlust abgeschlossen werden.

Herleitung der Trading-Idee

Erfahrene Händler traden immer mit einer nachvollziehbaren Handelslogik.

Diese bezieht sich nicht nur auf die individuelle Chartsituation, auf deren Grundlage der Trade eingegangen wird, sondern ebenso auf deren Herleitung. Auf den Tradingplan bezogen bedeutet das, vorherige Geschehnisse präzise zu analysieren. Bedarf es als Voraussetzung einer Positionseröffnung vielleicht gewisser Trendverläufe, oder faktischer Grundlagen, wie etwa bestimmter Geschäftszahlen oder Nachrichten? Warum genau wird ein Trade eingegangen und ist diese Herleitung auf Dauer konstant duplizierbar? Diese Tatsache sollte unbedingt gegeben sein, denn anderenfalls sind Tradingergebnisse in der Zukunft weder nachhaltig auswertbar noch haben sie eine Chance, dauerhaft eine positive Rendite zu ermöglichen. Wenn möglich, empfiehlt es sich diese Grundvoraussetzungen nicht nur schriftlich zu verfassen, sondern auch grafisch darzustellen. So hat der Händler immer eine einfache Möglichkeit, seine künftigen und vergangenen Tradinghandlungen zu überprüfen

Eine typische Herleitung einer Tradingidee zum Beispiel wäre,

wenn der Trader einen Trade in einem Zeitfenster von 15 Minuten handeln möchte, und dabei auch die Trendverläufe der höheren Zeitfenster mit einbeziehen würde: etwa die des 1-Stunden-Charts und des Tagescharts.

Hierzu ein Beispiel:

Tageschart: Im Aufwärtstrend



1-Stunden-Chart: Im Aufwärtstrend, befindet sich derzeit in der Korrekturphase.



15-Minuten-Chart: Vor Abschluss der Korrekturphase und der Platzierung eines „Long Trades“



Pyramidisieren

Besteht beim Trader die Absicht neben der eröffneten Ursprungspositionen weitere Positionen in dem gehandelten Markt hinzuzukaufen, so nennt man das Pyramidisieren.

Wie man sich denken kann, verursacht diese Methode im Gewinnfall einen starken finanziellen Schub. Doch braucht auch dieses Tradinginstrument eine genau durchdachte Umsetzung. Sollte der Händler diese Maßnahme anwenden wollen, so muss er in seinem Tradingplan die Grundvoraussetzungen für die Begebenheiten genau formulieren.

In welchen Märkten wird das Pyramidisieren praktiziert?

Beispiel: „Ich pyramidisiere in den kapitalstarken Märkten Dax und dem Bund Future, wenn diese sich in deutlich erkennbaren Trendphasen befinden.“

Unter welchen Voraussetzungen werden weitere Positionen eingegangen?

Beispiel: „Ich kaufe weitere Positionen hinzu, sobald meine Ursprungspositionen im vollem Umfang des Initialrisikos um denselben Betrag im Gewinn liegt.“

Wann genau werden zusätzliche Positionen geordert?

Beispiel: „Es werden weitere Positionen immer dann geordert, wenn der Kurs über einen bestimmten Punkt einer Kerzenformation gehandelt wird. Dafür wird eine „Stopp Buy-Order“ in den Markt gelegt.“

Welchen Umfang werden die Positionen haben?

Beispiel: „Ich werde insgesamt zwei zusätzliche Positionen hinzukaufen. Wobei ich immer eine Position im ersten Drittel der möglichen Verlaufsbeziehung hinzukaufe, und die zweite Position, wenn der Kurs die Hälfte der möglichen Verlaufsbeziehung erreicht hat, bzw. es deutliche Hinweis gibt, dass der Kurs in meine gewünschte Richtung läuft.“

Wie hoch wird das Geldrisiko für diese Orders sein?

Beispiel: „Ich kaufe weitere Positionen immer zum selben Betrag hinzu wie meine Ursprungsposition.“

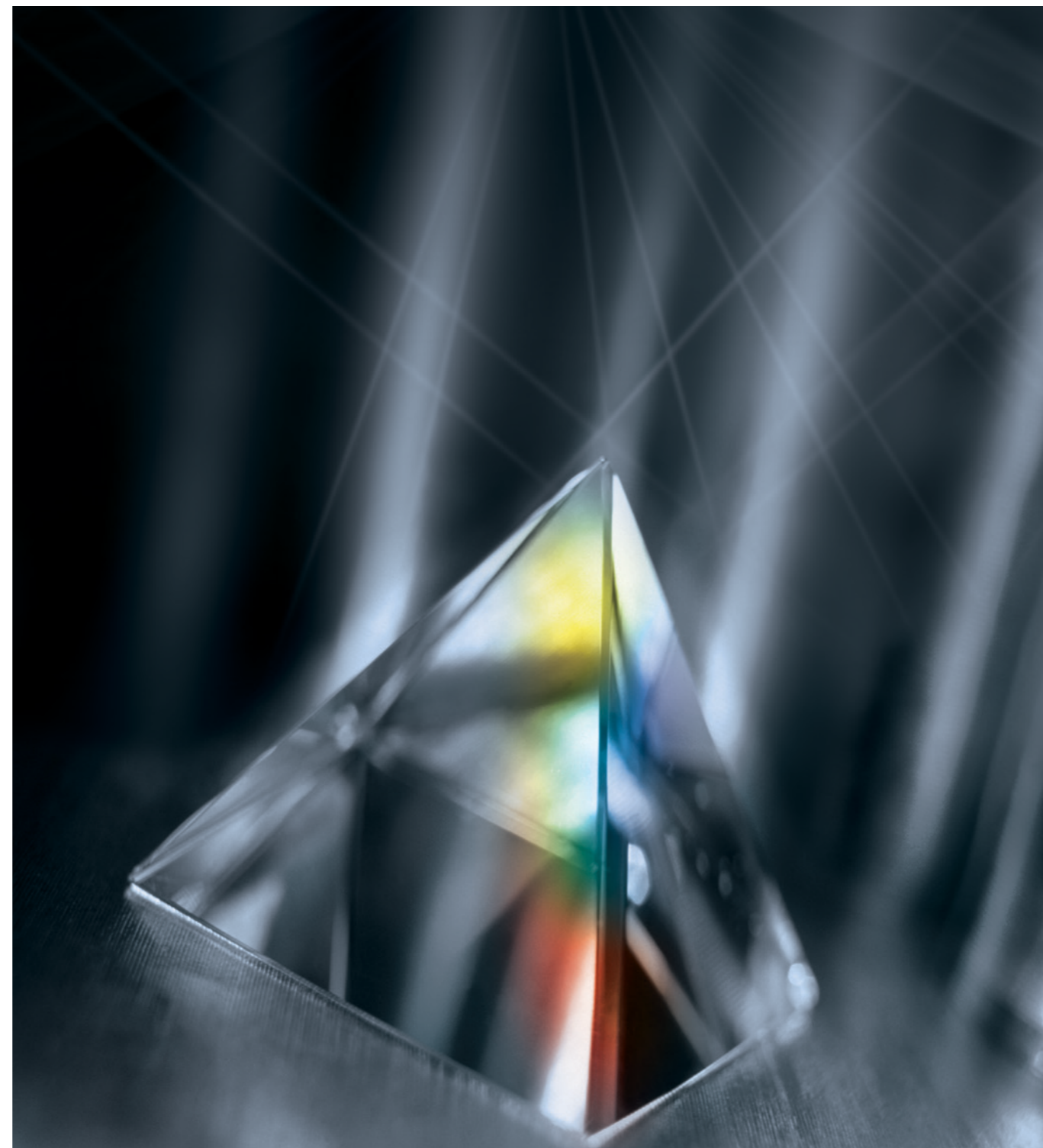
Was geschieht mit der Ursprungsposition, wenn weitere Orders eröffnet werden?

Beispiel: „Meine Ursprungsposition wird beim Pyramidisieren nach meinen allgemeinen Tradingregeln gehandelt.“

Wie sichere ich Gewinne ab?

Beispiel: „Beim Pyramidisieren sichere ich meine Gewinne immer mit einer der Situation angemessenen Stopplage ab. Hier bevorzuge ich vor allem die „Trendstopp-Methode“. Die hinzugekauften Orders werden immer nur dann gekauft, wenn meine Gesamtposition sich angemessen im Gewinn befindet. Das Verlustrisiko für weitere Positionen der Pyramide beträgt niemals mehr als das von mir festgelegte Ursprungsrisiko von 1% meiner Handelskontogröße.“

Die Beschreibungen der Regeln für das Pyramidisieren sind natürlich immer individuell und müssen daher auch spezifisch auf den jeweiligen Handelsplan zugeschnitten sein. Die hier genannten Beispiele sind nur Ideen und keine Gesetzmäßigkeiten, oder Empfehlungen.



Beschreibung des eigenen Handelns

An dieser Stelle des Tradingplans geht es darum, die Grundlagen des eigenen Handelns so genau wie möglich zu beschreiben.

Besonders wichtig sind die Spezifizierungen für Akteure, die ihre Tradeauswahl mit Hilfe der technischen Analyse treffen. Dabei sollten vor allem folgende Inhalte berücksichtigt werden:

Trendverläufe bzw. Zeiteinheiten

- Welcher Trend wird in welcher Phase seines Verlaufes gehandelt?
- Werden zur Beurteilung der eigenen Tradingentscheidung bestimmte Zeiteinheiten oder Trendverläufe rückwärtig betrachtet? Welche, und wie weit zurück werden diese analysiert?

Kursverläufe

- Welche Kursbewegungen werden gehandelt? Korrekturen (Regressionen), Bewegungen (Progressionen), Ausbrüche, Trends?
- Unter welchen Voraussetzungen werden diese gehandelt?

Seitwärtsphasen (Ranges, Boxen)

- Findet ein Handel von Seitwärtsverläufen statt, und wenn ja, unter welchen Bedingungen?

Verwendung von Indikatoren oder anderen Hilfsmitteln

- Welche Indikatoren beziehungsweise Erkennungsmerkmale (Tageslinien, Eröffnungskurse, Korrelationen usw.) werden beim Handeln zu Hilfe genommen und warum??

Bei der Beschreibung seiner Handelsabsichten ist es wichtig zu wissen, weshalb man etwas beim Handeln nicht berücksichtigen möchte. Erst durch dieses Wissen werden die eigenen Tradingentscheidungen deutlicher und ergeben einen Sinn.

Als Beispiel kann hier der Unterschied zwischen dem Bewegungshandel und dem Korrekturhandel angeführt werden. Der Bewegungshandel hat den Vorteil, dass er mit dem Trend geschieht. Dadurch sind die Verläufe meist „sicherer“. Beim Korrekturhandel tradet man jedoch gegen den vorherrschenden Trend. Die Bewegungen verlaufen deshalb oft unpräziser und unruhiger. Dadurch ist zudem die mentale Belastung für einen Händler beim Korrekturhandel weitaus größer.

Handelssignal

Das Handelssignal, auch Setup, oder Entry genannt, ist sozusagen der Startschuss eines Trades.

Es ist die letzte Komponente einer zuvor erstellten Handelsanalyse. Dieses Einstiegsignal kann aus sehr unterschiedlichen Konstellationen hervorgehen. Im Tradingplan muss die Auswahl und der Umgang mit dem Setup genau beschrieben werden: Wann findet der Kauf einer Position statt, wann wird diese abgestoppt, falls die Trade-Idee, nicht wie erhofft, aufgeht? Sehr sinnvoll ist eine grafische Darstellung eines Beispieltrades im Handelsplan. Entweder erstellt man eine Skizze zu seiner Vorstellung oder überträgt einen bereits erfolgreich gehandelten Trade aus seinem Tradingjournal. Durch die visuelle Darstellung wird der Wiedererkennungswert der eigenen Handelsabsichten enorm erhöht.

Beispiel:

„Nach einer Korrektur in einem bestehenden Aufwärts-, beziehungsweise Abwärtstrend suche ich an einer sinnvollen Korrekturmarke (mindestens 50% der vorherigen Aufwärtsbewegung) ein aussagekräftiges Umkehrsignal.“

Dies ist eine Headline. Einzeilig, zweizeilig oder dreizeilig.



Der Stopp

Beim Trading ist das oberste Gesetz der Kapitalerhalt.

Der professionell eingegangene Trade beinhaltet deshalb neben der Bestimmung des Kaufkurses immer auch den Verkaufspunkt einer Position; den Stopp. Wird ein Trade ausgestoppt, so signalisiert dies dem Händler, dass seine Handelsidee diesmal nicht funktioniert hat. Eine nachträgliche Analyse für den genauen Grund der Ursache ist äußerst wichtig. Denn sie kann beim Trader ein Gefühl von Sicherheit bewirken und bestätigen, dass seine Handelsabsichten präzise eingehalten wurden und er seine Tradingregeln befolgte.

Entsprach der eingegangene Trade jedoch nicht den aufgezeichneten Handelsmerkmalen, so dient der Minustrade zur rechtzeitigen Kontrolle von Fehlverhalten. Der Stopp ist zudem ein Parameter bei der Bestimmung des Geldrisikos pro Trade. Denn zwischen der Differenz vom Einstiegs- und Ausstiegspunkt wird der Betrag berechnet, welchen der Trader für diese Handelsidee riskieren möchte.

Stoppmarken werden natürlich auch dann festgelegt, wenn die eingegangene Position in die erwünschte Richtung läuft. Mit ihm werden in diesem Fall angelaufene Gewinne abgesichert. Der Händler ist deshalb aufgefordert, den Umgang mit den verschiedenen Stopp-Situationen in seinem schriftlichen Regelwerk so genau wie möglich festzulegen.

Dies ist eine Headline. Einzeilig, zweizeilig oder dreizeilig.



Trendwechsel

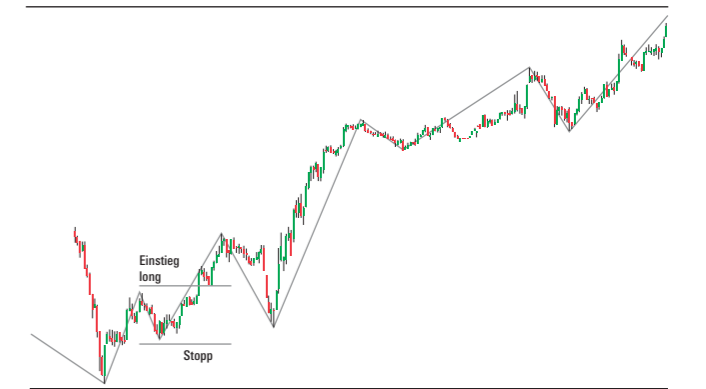
Eine weitere Möglichkeit der Gewinnmaximierung ist das Fortführen einer Position auf höherer Trendebene.

Dazu wechselt der Trader von einer kleineren auf die nächst höhere Trendeinheit. Natürlich müssen auch bei dieser Maßnahme die eigenen Kriterien für dieses Verhalten klar und deutlich im Handelsablauf geschildert werden. Besondere Beachtung erfordert der eindeutige Wechsel der Trendebenen, sowie eine logische Stopp- und Ausstiegsstrategie. Außerdem muss der Händler darauf achten, dass er bei dieser Regel sein ursprünglich eingegangenes Risiko nicht erhöht. In der Beschreibung könnte es so klingen:

Wenn sich mein Trade bereits ausreichend für mein Vorhaben im Gewinn befindet prüfe ich die Möglichkeiten eines Trendebenenwechsels. Ziel dieser Trendausweitung ist es, meinen Trade für eine längere Zeit nach logischen Kriterien im Markt zu behalten

um dadurch meine Gewinnchancen zu erhöhen. Dazu schaue ich zuvor, ob alle nötigen Kriterien für diese Aktion vorhanden sind.

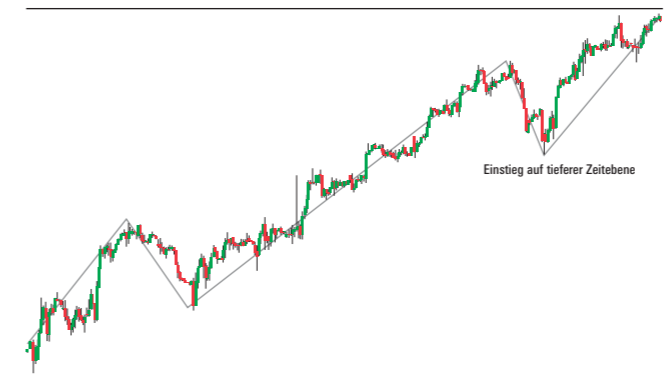
1-Stunden Chart. Der Trade wird auf dem 1-Stunden-Chart mit einem Trendstopp weitergehandelt.



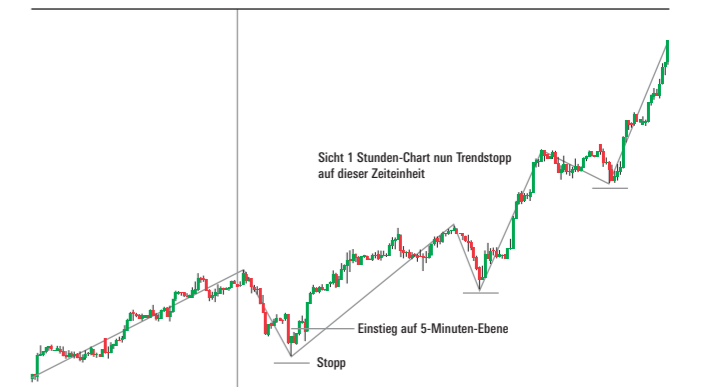
Der 1-Stunden-Chart in der Korrekturphase. Sicht: 5 Minuten-Chart. Sobald die Korrekturphase im 1-Stunden-Chart ein sinnvolles Korrekturniveau (z.B. 50% der vorherigen Aufwärtsbewegung) erreicht hat, wird ein Trendtrade im 5 Minuten-Chart eröffnet. Ziel: bei entsprechender Kursentwicklung diesen Trendtrade auf eine höhere Zeiteinheit zu überführen – vom 5-Minuten-Chart auf den 1-Stunden-Chart. (Anheben einer Position).



Stunden-Chart. Intakter Aufwärtstrend im 1-Stunden-Chart. An einem sinnvollem Korrekturniveau (z.B. 50%) wird im 5-Minuten-Chart ein Trade nach Trendlogik eröffnet.



5-Minuten-Chart. Eröffnung einer Position nach Trendlogik.



Auszug aus einem Tradingplan

Tradingplan / Daytrading

- Persönliche Beschreibung meiner Handelsregeln und Handelsmethoden für die Arbeit als Daytrader.
- Dieser Plan dient mir als Arbeitsgrundlage für sämtliche Aktivitäten an den Finanzmärkten.
- Alle Trades werde ich nach diesen Handelsregeln diszipliniert und strukturiert dauerhaft anwenden.

Umgang mit Verlusten

Im kurzfristigem Trading (10 Minuten und kleiner) riskiere ich pro Trade einen Betrag von maximal 1% meiner Handelskontogröße. Dieser Faktor bezieht sich derzeit auf die Handelskontogröße von maximal 20.000 Euro. Anhand meiner Auswertungen weiß ich, dass diese Verlustgröße meinem persönlichen Wohlgefühl entspricht. Ich weiß, ich bin in der Lage einen Trade in Höhe dieses Risikos diszipliniert und souverän auszuführen, auch wenn dieses mehrmals in Folge geschehen muss.

In diesem Zusammenhang ist folgender Zusatzgedanke wichtig:
Eine erhöhte Gewinnchance soll stets über das Pyramidisieren bei immer gleichem Geldrisiko erzeugt werden, nicht über die Erhöhung des Eröffnungsrisikos eines Trades!

Ich bin mir darüber im Klaren, dass ich bei manchen Handelsansätzen (etwa Korrekturhandel/Progression) mehrere Trades in Folge eingehen muss, um eine Chance auf einen möglichen Gewinntrade zu bekommen.
Diese Reentries entsprechen alle der gleichen Handelslogik und unterliegen meinem typischen Risiko- und Moneymanagement.

Ich begrenze meine Verluste auf maximal 3% pro Tag, pro Trade. Gelingt es mir also nicht, einen Trade ins Laufen zu bekommen, weil die jeweiligen Versuche immer wieder mit einem Minustrade enden, weil der Kurs sich immer wieder gegen meine eröffnete Position bewegt, dann beende ich diesen Trade nach dem dritten misslungenen Versuch. Das hat dann zur Folge, dass ich mein Trading für diesen Tag komplett einstelle. Dennoch verfolge ich den weiteren Verlauf des Marktes, um in der Nachbetrachtung zu ergründen, ob die Ursache für die Chancenlosigkeit dieses Trades der Beliebigkeit des Marktverlaufes geschuldet war, oder ich selbst eine unsachgemäße Analyse der Marktgeschehnisse erstellt habe. Ich also zum Beispiel die Verlaufsformen der Trendphasen unsachgemäß erkannt habe, oder ich in einer ungeeigneten Trendphase gehandelt habe. Ziel ist es somit zu überprüfen, ob ich nach meinen hier schriftlich dargestellten Handelsregeln getradet habe!

Stellt sich heraus, dass ich nicht nach meinen selbst festgelegten Handelsregeln gehandelt habe, erfolgt die dazu mir selbst auferlegte disziplinarische Maßnahme. Siehe hierzu den Unterpunkt „Disziplinarische Maßnahmen bei Regelverstöß des Handelsplans“.

Vita



Norman Welz führt in Hamburg eine Privatpraxis für Psychotherapie. Der Spezialist für Tradingpsychologie ist ausgebildeter Journalist, Psychologe und Mentaltrainer. Neben der klassischen Psychologie widmete er sich langjährigen Weiterbildungen in den Bereichen Neurowissenschaft, Positiv-Psychologie, Existenzanalyse, Logotherapie (Sinnfindung) WingWave und der Hypnosetherapie, die er drei Jahre lang bei dem bekannten Mentalcoach Ortwin Meiss im Milton Erickson Institut absolvierte. Für das renommierte Fürstenberg Institut Hamburg ist er als Mitarbeiterberater und Führungskräftecoach tätig und Autor des Bestsellers „Tradingpsychologie – So denken und handeln die Profis“. Er handelt seit gut 25 Jahren an den Finanzmärkten. Sein heutiger Handelsstil basiert auf der Methode der Markttechnik.

Weitere Informationen
www.xmarkets.de

Produktinformationen
Deutsche Bank AG
Deutsche Asset & Wealth Management
Große Gallusstr.10-14
D-60311 Frankfurt am Main

Hotline: +49 (0)69 910 388 07
E-Mail: x-markets.team@db.com
Internet: www.xmarkets.de

